



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

...damit der Glaube lebt!

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



KIRCHE IN NOT Deutschland

Geschäftsführerin Karin M. Fenbert

Anschrift Lorenzonstraße 62, 81545 München
Telefon 0 89 – 64 24 888 – 0
Telefax 0 89 – 64 24 888 – 50
E-Mail niggewoehner@kirche-in-not.de
Website www.kirche-in-not.de
Facebook: <https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

Die orthodoxen Kirchen in der EU

Seit der Aufnahme von Rumänien und Bulgarien in die Europäische Union 2007 gibt es vier Mitgliedstaaten mit orthodoxer Mehrheitsbevölkerung: Neben den beiden neuen Mitgliedern sind es Griechenland und Zypern. Doch die Orthodoxie ist heute in allen EU-Staaten nicht nur mit Gläubigen und Pfarreien vertreten, sondern auch mit Bischöfen und Diözesen und sogar in einigen Ländern mit verschiedenen selbständigen Nationalkirchen wie in Finnland, Polen, Estland, Tschechien und in der Slowakei.

Selbständige Orthodoxe Kirchen in der EU

In Finnland ist die Orthodoxe Kirche neben der Evangelisch-Lutherischen Kirche als zweite Staatskirche anerkannt. Sie zählt drei Bistümer, und zwar das Erzbistum Karelien und die Metropolien Helsinki und Oulu. Das Oberhaupt trägt den Titel eines Erzbischofs von Karelien und ganz Finnland.

Wie in Finnland hatte schon in der Zwischenkriegszeit das Ökumenische Patriarchat in Konstantinopel auch der Orthodoxen Kirchen in Estland 1923 und in Polen 1924 die Selbstständigkeit zuerkannt. Die Polnisch-Orthodoxe Kirche hat eine Pfarrei in Hamburg. Für die seit 1923 in der Tschechoslowakei bestehende Orthodoxe Kirche hatte das Moskauer Patriarchat nach dem Zweiten Weltkrieg die Autokephalie (Selbstständigkeit) genehmigt, was aber von Konstantinopel zunächst nicht anerkannt wurde. Die Orthodoxe Kirche in Estland wurde 1940 und erneut 1944 gewaltsam dem Moskauer Patriarchat unterstellt und erhielt erst nach der Unabhängigkeit Estlands nach vielen Querelen und sogar einem zeitweiligen Schisma zwischen Moskau und Konstantinopel wieder ihre Unabhängigkeit.

Als am 1. Januar 1993 die damalige CSFR durch die Loslösung der Slowakei zerfiel, wahrte die Orthodoxe Kirche die Einheit und nennt sich heute Orthodoxe Kirche in den böhmischen (tschechischen) Ländern und in der Slowakei.

So sind acht selbständige Orthodoxe Kirchen in der EU vertreten:

Das Patriarchat Rumänien,
das Patriarchat Bulgarien,
die Orthodoxe Kirche Zyperns,
die Orthodoxe Kirche Griechenlands,
die Orthodoxe Kirche Finnlands,
die Orthodoxe Kirche Polens,
die Orthodoxe Kirche der böhmischen Länder und der Slowakei und
die Orthodoxe Kirche Estlands.

Die Zahlenverhältnisse diesen Kirchen sind nach der Einwohnerzahl des Staates und nach dem Anteil der orthodoxen Gläubigen an der Gesamtbevölkerung äußerst unterschiedlich: So hat die Orthodoxe Kirche in Rumänien bei einer Einwohnerzahl von 22 Millionen, die zu über 86 Prozent orthodox sind, im Inland 26 Bistümer, 11.102 Pfarreien und 13.924 Priester, 423 Klöster mit fast 3.000 Mönchen und über 5.100 Nonnen. Die Orthodoxen Kirchen Finnlands, Estland oder der Tschechischen Republik zählen dagegen nur einige Zehntausende von Gläubigen.

Von den in der EU beheimateten Kirchen haben die Rumänische und die Bulgarische Kirche auch Diözesen in anderen Ländern der Europäischen Union, und zwar die Rumänen eine Diözese Deutschland und in Paris eine Diözese Westeuropa, die Bulgaren in Berlin einen Bischof für Mittel- und Westeuropa.

Andere Orthodoxe Kirchen

In allen Mitgliedsländern der EU sind aber auch andere orthodoxe Kirchen seit Jahrzehnten beheimatet, deren Oberhäupter außerhalb der EU ihren Sitz haben. An erster Stelle steht hier das Ökumenische Patriarchat von Konstantinopel, dem eigentlich alle orthodoxen Gläubigen unterstehen, die außerhalb der Zuständigkeitsbereiche der alten Patriarchate von Alexandrien, Antiochien und Jerusalem leben. Das meinte in der alten ungeteilten Kirche der Titel „Ökumenischer Patriarch“.

Daher ist der Patriarch von Konstantinopel in der Türkei zwar ein Patriarch für nur noch einige Tausend Griechen, aber weltweit hat er Diözesen auf allen Kontinenten, darunter in der EU in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Österreich, Schweden, Belgien und Italien.

Der aus Zypern stammende griechische Erzbischof in London trägt den Titel „von Thyateira und ganz Großbritannien“. Ihn unterstützen im Vereinigten Königreich fünf weitere Bischöfe. Der Metropolit für Frankreich in Paris ist auch Exarch für die Iberische Halbinsel, der Metropolit für Österreich auch Exarch von Ungarn und der Metropolit in Stockholm betreut außer Schweden alle skandinavischen Länder außer Finnland als Exarch des Nordens. In Brüssel residiert ein Metropolit, der auch Exarch für die Niederlande und Luxemburg ist und dem ein weiterer Bischof zur Seite steht.

Außer dem Metropoliten Augustinos für Deutschland und als Exarch für Mitteleuropa sind weitere griechische Bischöfe des Ökumenischen Patriarchates in Stuttgart, Hannover, München und Aachen tätig.

Erst 1991 entstand in Venedig eine griechische Diözese für Italien, deren „Metropolit für ganz Italien“ auch „Exarch für Südeuropa“ ist.

In Griechenland unterstehen die erst nach 1881 griechisch gewordenen Landesteile ebenfalls dem Ökumenischen Patriarchat, also Kreta, Nordgriechenland und die Inseln der Dodekanes, die erst 1908, 1912 und 1947 zu Griechenland kamen.

Eine Reihe osteuropäischer Exilkirchen haben sich nach beiden Weltkriegen ebenfalls dem Patriarchat Konstantinopel unterstellt, so viele Russen mit einem Exarchat (Erzbistum) Westeuropa mit Bischöfen in Frankreich (Paris, Nizza und Senonches) und Pfarreien in Frankreich, Italien, Belgien und den Niederlanden, dazu rumänische Gemeinden in Deutschland, die aus ihrer antikommunistischen Einstellung heraus den Patriarchen in Bukarest nicht anerkennen wollten, aber auch orthodoxe Ukrainer in Großbritannien, Deutschland, Frankreich und Belgien. Dazu kommen Bischöfe der sogenannten Russischen Auslandskirche in München, Cannes und Provémont.

Vor allen die Russen des Exarchates Westeuropa des Ökumenischen Patriarchates feiern die Liturgie schon teilweise in den Sprachen der nunmehrigen Heimatländer, so in Französisch in Frankreich und Belgien und in den Niederlanden (in Breda, Deventer, Maastricht, Sint Hubert) in Niederländisch.

Weitere orthodoxe Kirchen in der EU sind das Moskauer Patriarchat, die Serbisch-Orthodoxe Kirche und das Patriarchat von Antiochien. Russische Diözesen sind in den baltischen Staaten Reval (Tallinn), Riga und Wilna (Vilnius), russische Bischöfe gibt es in West- und Mitteleuropa auch in Berlin, Düsseldorf, Wien, London, Oxford, Brüssel und Paris. Serbische Diözesen sind Mitteleuropa mit einem Bischof in Himmelsthür und 43 Pfarrstellen in Deutschland, in Großbritannien und Skandinavien mit einem Bischof im schwedischen Johanneshov sowie in Paris. Für Slowenien und Italien ist der serbisch-orthodoxe Metropolit in Zagreb zuständig, der auch den Titel führt „Metropolit von Zagreb, Ljubljana und Italien“. Auch die Mazedonisch-Orthodoxe Kirche, die sich 1967 von der Serbisch-Orthodoxen Kirche trennte und sich für selbständig erklärte, konnte Gemeinden in Dortmund, Bielefeld, Hamburg, München, Stuttgart und Nürnberg gründen. Das Orthodoxe Patriarchat Antiochien hat arabische Pfarreien in Deutschland und einen Bischof in Paris.

Dass die Orthodoxe Kirche die Zeichen der Zeit in der Europäischen Einigung erkannt hat, zeigt die Tatsache, dass das Ökumenische Patriarchat 1994 in Brüssel ein Büro der Orthodoxen Kirche bei der Europäischen Union errichtet hat, das der Metropolit in Brüssel leitet. Seine Adresse ist: Place de Jamblinne de Meux 40, B-1030 Bruxelles.

Altorientalische vorchalzedonische orthodoxe Kirchen

Nicht nur die orthodoxen Kirchen des byzantinischen Ritus sind heute in den meisten Mitgliedstaaten der EU zu nennen, sondern auch die sogenannten altorientalischen oder vorchalzedonischen Kirchen, die sich nach dem Konzil von Ephesus 431 oder nach dem Konzil von Chalzedon 451 von der Gesamtkirche lösten, also die „Nestorianer“ und „Monophysiten“.

Von den seit einigen Jahrzehnten gespaltenen Nestorianern hat die „Assyrische Kirche des Ostens“ eine Diözese Europa, deren Bischof in Schweden (Norsborg) und London Adressen hat; in Mainz finden wir einen Bischof der sogenannten „Alten Apostolischen und Katholischen Kirche des Ostens“.

Auch alle Kirchen, die das Konzil von Chalzedon ablehnten, haben heute Diözesen in verschiedenen EU-Staaten: Armenische Bischöfe finden wir in Bukarest und Sofia, in Athen, Wien, London, Amsterdam, Köln, Paris, Lyon und Marseille, koptische in London, Solihull (bei Birmingham) und in Kirkcaldy (Nordirland), in Rom, Mailand, Le Revest-les-Eaux (Frankreich) und in Deutschland in Höxter. In Deutschland haben die Armenier 30.000 Gläubige in sechzehn Gemeinden, die Kopten acht Gemeinden mit Filialen und Seelsorgestellen.

Für England ist ein äthiopischer Oberhirte in London zuständig, und auch die erst durch die Lostrennung Eriträäs von Äthiopien entstandene Unabhängige Eriträisch-Orthodoxe Kirche hat zwei Bischöfe in London. In Deutschland existieren für etwa 20.000 Gläubige acht äthiopische Gemeinden, z.B. in München, Stuttgart, Frankfurt und Nürnberg. Die Eriträer haben in Deutschland zwei offizielle Gemeinden.

Die Syrisch-Orthodoxe Kirche hat für die Asylanten und Gastarbeiter aus der Türkei und dem Nahen Osten Bischöfe in den Niederlanden (Glane), Schweden (Södertälje) und in Deutschland in Warburg eingesetzt. Sie zählt bereits 47 Gemeinden in Deutschland mit rund 50.000 Gläubigen.. Die Beheimatung dieser Kirchen in Europa zeigt sich darin, dass es bereits Klöster in der Tradition dieser Kirchen gibt, so in Deutschland koptische Klöster in Höxter-Brenkhausen und Waldsolms-Kröffelbach, ein syrisches Kloster in Warburg.

Überholtes Ost-West-Denken

Angesichts der weltweiten Vielfalt orthodoxer Kirchen sollten wir uns heute von der Schablone Ostkirche-Westkirche verabschieden, wenn wir bedenken, dass es allein in Deutschland sechzehn orthodoxe Bischöfe gibt. Auch in Mittel- und Westeuropa haben die orthodoxen Kirchen Klöster und Seminare gegründet, eine kirchliche Presse geschaffen und kulturelle und caritative Vereinigungen ins Leben gerufen. Das gilt nicht nur für Europa, sondern ebenso und noch mehr für Übersee. In Australien findet man griechische, serbische, mazedonische, russische, syrische, armenische und nestorianische Bischöfe ebenso wie in den USA, Kanada und Lateinamerika.

Die Ostkirchen sind ebenso Weltkirchen geworden wie viele der mit Rom unierten Kirchen der verschiedenen östlichen Riten. Syromalabaren und Syromalankaren haben in Indien Großerbischöfe und Diözesen (die Syromalabaren auch in Chicago), die Maroniten Bistümer in den USA, Kanada, Argentinien, Brasilien, Australien und Mexiko, die Syrisch-Katholische Kirche in den USA, Kanada und Venezuela. Ähnlich ist es bei den armenischen Katholiken, mit der Chaldäischen Kirche und den verschiedenen Kirchen des byzantinischen Ritus wie katholischen Melkiten, Rumänen, Ruthenen und Ukrainern, die auch in der EU vertreten sind. Was die Beitrittskandidaten der EU angeht, so hat auch Mazedonien eine mehrheitlich orthodoxe Bevölkerung mit einer seit 1967 selbständigen Kirche, deren Autokephalie aber von den Schwesterkirchen noch nicht anerkannt ist. In Kroatien hat die Serbisch-Orthodoxe Kirche vier Diözesen. Was die Türkei betrifft, so hofft das Ökumenische Patriarchat, dass Ankara im Falle eines EU-Beitritts endlich Religionsfreiheit gewähren muß.

Links:

<http://www.kirche-in-not.de/shop/Weltkirche-und-Hilfe/Die-Liebe-wieder-herstellen::65.html>

<http://www.kirche-in-not.de/downloads/mazedoniens-christliches-herz-schlaegt-in-skopje-2007.pdf>

<http://www.kirche-in-not.de/was-wir-tun/laenderschwerpunkte/asien/tuerkei>

<http://www.kirche-in-not.de/downloads/2006-interview-anba-damia.pdf>

<http://www.kirche-in-not.de/downloads/2012-grulich-transformationsprozesse-in-mittel-osteuropa.pdf>

<http://www.kirche-in-not.de/app/mediathek/play/sItem/0030000094>